

**Gottesdienst am 21.10.2012 mit Frieder
Gutscher + Theater
„ÜberLeben – 40 Tage Kraft tanken“
Teil V: „Kraft tanken in der Beziehung zu Gott“
Johannes Beyerhaus**

Hinführung Theater

Dass Moses ein ganz besonderer Mann war, das ist allen, die sich die letzten Wochen alleine oder in ihrer Gesprächsgruppe mit ihm beschäftigt haben, sicher deutlich geworden.

Was Mose so besonders macht, ist seine außergewöhnliche Beziehung zu Gott. Eine Beziehung, wie sie vermutlich niemand anders je so intensiv erleben konnte. Aber: In *jeder* echten Beziehung zu Gott liegt eine lebensverändernde Kraft, die wesentlich damit zu tun hat, was in Joh 1,12 steht:

Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben. Das griech. Wort für „Macht“ bedeutet auch „Freiheit“ und „Fähigkeit“ - nämlich entsprechend zu handeln und sich zu verhalten

Aus dieser Vater-Kind Beziehung zu Gott heraus.

Und das ist auch das Thema für heute: Kraft tanken in der Beziehung zu Gott. Unsere Gottesdienste im Rahmen der Aktion „ÜberLeben“ greifen ja immer Themen heraus, die sich aus der Beschäftigung mit Mose heraus ergeben, und führen diese weiter. Und so kommen dann auch die Erfahrungen anderer Menschen der Bibel noch zum Zug.

Heute wird das Zachäus sein und wie eine neue Beziehung zu Gott seinem Leben eine erstaunliche Wende und völlig neuen Schub gab.

Was mit ihm passiert ist, sehen wir jetzt aus der Perspektive von zwei Sekretärinnen, die geschäftlich mit ihm zu tun bekommen. => Theater

Predigt

Liebe Gemeinde,

„das Alte ist vergangen, siehe Neues ist geworden“ – was die zwei Damen im Büro kaum glauben konnten, war tatsächlich passiert. Nicht nur die Rückerstattung von zuviel geforderten Einfuhrzöllen - sondern gleich das 4 fache dieser Summe will dieser Zachäus zurückzahlen.

Plus das Barbie-Samariter Set für die Nichte.

Was war da passiert?

Liebe Gemeinde, wenn eine Finanzbehörde willentlich und freiwillig 400% zurückzahlt, dann muss da irgendetwas Dramatisches vorgefallen sein! Zunächst würde man darauf tippen, dass da einer völlig durchgeknallt ist.

Aber alle, die die Geschichte vom Zöllner Zachäus kennen, wissen, dass der Grund dafür ein ganz anderer war: Jesus hatte ihn zu Hause besucht. Er war bei ihm eingekehrt. Ausgerechnet! Bei einem Mann, dessen Leben bisher von Gier, von Geiz und Rücksichtslosigkeit bestimmt war. Einer, der deswegen vermutlich schon längst keine Freunde mehr hatte.

Aber Jesus sieht nicht nur die äußere Dreckschicht, sondern schaut tiefer – und sieht die innere Zerrissenheit, die Armseligkeit und Hilfsbedürftigkeit von Menschen. Die Sehnsucht nach erfülltem Leben.

Natürlich: Zachäus war ein reicher Mann geworden. Seine Geschäfte liefen gut. Aber was für einen Preis hatte er dafür bezahlt! Äußeres Glück hat oft zwei Seiten. Das die Bibel uns immer wieder darauf hinweist, das wissen viele, interessant ist aber auch, was die Wissenschaft herausgefunden mit Blick auf den Zusammenhang zwischen Geld und Glück.

Kürzlich las ich, was ein bekannter Hirnforscher dazu sagte. Den Namen kennen manche - Manfred Spitzer. In einem Artikel nahm er Stellung zu folgender Frage:

Herr Spitzer, wie ist das, kann man sich eigentlich glücklich kaufen?

Die Antwort war echt interessant: „Ja! Kurzfristig. Untersuchungen haben gezeigt, dass ein Kauf Hirnregionen aktiviert, die für Glückshormone verantwortlich sind. Aber: Diese Aktivierung hält für ganze 10 Sekunden vor. Das Problem ist daher: „Allein schon das Bezahlen dauert länger!“

Später fügte er noch hinzu: „Länger glücklich ist, wer nicht für sich selbst, sondern für andere kauft.“

Zachäus hatte aber immer für sich selbst eingekauft. Und schon beim Zahlen waren die Glückshormone wieder verschwunden. Zurück blieb in einem großen Haus der kleine und einsame Mann, der er schon vorher gewesen war.

Wahrscheinlich hatte Zachäus das lange nicht gemerkt, was das Geld mit ihm machte. Vermutlich würde er sich selbst nicht mal als geldgierig bezeichnen, sondern nur als clever und geschäftstüchtig.

Aber egal wie: Wenn wir den Geld in unserem Leben einen zu hohen Wert beimessen, wird es uns unweigerlich in seinen Bann ziehen. Wie kaum etwas anderes kann Geld echte Macht über unser Leben gewinnen – und wird so ganz schnell zum Mammon.

Der Götze Mammon: Er verspricht uns, dass er uns versorgt, das er uns schützt, unsere Bedürfnisse befriedigt und uns damit Freude und Erfüllung schenkt.

Und damit gibt Mammon unserem Leben auch die Werte und die Ziele vor. Das böse Erwachen kommt oft viel zu spät. Ich habe jedenfalls noch nie gehört, dass jemand noch auf dem Sterbebett gesagt hätte:

„Es hat sich gelohnt, für Geld zu leben!“.

Wie leicht kann Geld unser ganzes Leben bestimmen – so wie das bei Zachäus der Fall war. Gewiss: Geld ist ein guter Diener. Man kann vieles Nützliche und sogar Segensreiche damit machen.

Aber Geld ist ein schlechter Herr. So schlecht, dass es ganz schnell zu einem Sklaventreiber wird.

Und nichts ist für Gott schlimmer, als seine Menschenkinder in solchen Abhängigkeitsverhältnissen zu sehen.

Und die Geschichte Gottes mit seinem Volk Israel und die Geschichte Gottes mit der ganzen Menschheit zeigt ja, wie viel Gott dran gesetzt hat, um Menschen aus jeder Form der Sklaverei herauszuholen. Das fing damals in Ägypten an. Und das ging in der Wüste weiter, wo Gott 40 Jahre lang versuchte, die Sklavenmentalität aus den Israeliten in der Gluthitze der Wüste herauszuschmelzen, damit sie tauglich werden sollten für eine echte Gottesbeziehung.

Gold wird in der Feuersglut geschmolzen wird, um alle Verunreinigungen herauszulösen und ihm eine neue Form zu geben.

Teig wird im heißen Ofen gebacken, um zu schmackhaftem Brot zu werden.

Die Israeliten sollten in der Wüste zum Volk Gottes werden und eben nicht mehr Sklaven sein. Darum hatte Gott auch dafür gesorgt, dass Mose als Prinz, als Königskind im Haus des Pharaos erzogen wird, weil jmd. mit einer Sklavenmentalität niemals ein Volk von Sklaven in die Freiheit hätte führen können.

Wissen Sie was den Unterschied ausmacht zwischen einem Sklaven und einem Königskind?

Das fängt schon bei der Körperhaltung an! Und jetzt sind die Konfirmanden dran. Wer traut sich, sich mal hinzustellen, wie ein König steht. So und jetzt im Vergleich dazu: Macht mal die Körperhaltung eines Sklaven nach. Und jetzt die ganze Gemeinde. Für manche wird das Einüben einer königlichen Körperhaltung vielleicht deutlich nachhaltiger sein, als die Predigt!

Ich habe gehört, dass politische Gefangene und Menschen, die versucht hatten, in den Westen zu fliehen, zu DDR Zeiten, auf dem Weg zum Verhör gezwungen wurden, ihren Blick gesenkt zu halten und damit eine gebeugte Körperhaltung einzunehmen – um sie gleich in eine Position der Unterwürfigkeit zu bringen.

Was aber auf jeden Fall stimmt, ist, dass meine Frau in ihren früheren Seminaren mit Frauen, die oft von starken Selbstzweifeln und Minderwertigkeitsgefühlen geplagt waren, mit als erstes die Anweisung gab: „Stellen Sie sich mal aufrecht hin, mit beiden Beinen fest auf dem Boden und strecken Sie die Brust raus“

Es ist tatsächlich so: Schon unsere Körperhaltung sagt viel über das, was in uns vorgeht. Und umgekehrt kann uns eine bewusste Körperhaltung daran erinnern, wer wir in den Augen Gottes sind.

Was sagt die Bibel?

1.Petr 2,9: *Ihr aber seid ... die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des Eigentums.*

Und ich glaube, es lohnt sich auch die weiteren Unterschiede zwischen einem Sklaven und einem Königskind anzuschauen (nur idealtypisch zu verstehen - wenn wir von tatsächlichen Sklaven und Königen ausgehen, gab es immer auch Sklaven, die eine königliche Haltung hatten und Könige, die eine Sklavenmentalität besaßen!).

=> Die geduckte Körperhaltung hat ja etwas mit der ständigen Angst vor dem nächsten Schlag zu tun. Sklaven haben wenig positive Erwartungen. Ein Königskind sehr wohl. Begründete Erwartungen! Königskindern wird von Kindesbeinen an vermittelt, was für einen Status sie haben. Und was eines Tages an Großem auf Sie wartet. Und vor allem: Hinter ihnen steht die ganze Armee des Vaters! Wir sind Königskinder, hinter uns steht die geballte Macht Gottes.

=> Sklave: Beschränkter Horizont (staubigen Boden, was direkt vor einem ist, Essen, Trinken, Schlafen, vielleicht noch ein bisschen Spaß). Sieht sich selbst. Ein König sieht auch all die anderen. Das Volk.

=> Abneigung gegen das Unbekannte – Visionen (König: Weiter Blick, ganz anderer Horizont. Denken bezieht sich nicht

nur auf das Hier und Jetzt, er sieht das Ganze und hat einen Blick für die Zukunft.

=> Lebt in völliger Abhängigkeit und Unfreiheit. Für Zachäus war es das Geld und die Römer, die mit eiserner Hand die eroberten Völker klein hielten. Und es ist so wichtig, dass wir uns klar machen, was uns gefangen hält und unfrei sein lässt. Der vorher erwähnte Manfred Spitzer hat ein Buch mit dem Titel „Digitale Demenz“ geschrieben, wo er die Folgen beschreibt, die die Abhängigkeit von digitalen Medien schildert. Abstumpfung, Ängste, Gewaltbereitschaft, drastische Abnahme der Lernfähigkeit.

Die Bibel erinnert uns dagegen als Königskinder daran: „Zur Freiheit hat euch Christus befreit“.

=> Gier - Geiz – sieht immer nur Mangel, hält sich an dem Armseligen fest. Höchste Erfüllung, wenn an etwas billig herankommt, ständige Schnäppchenjagd. Horten, was man oft gar nicht braucht. Die Israeliten wurden von Gott mit täglichem Mann versorgt - aber sie durften nicht horten, sondern sollten Vertrauen einüben.

=> Wenn ein Sklave unter Druck kommt, wird alles zum Feind. Die Mitmenschen, die Umstände, die Zukunft. Haltung des Misstrauens typisch.

=> Sklavenmentalität liegt oft auch dort vor, wo wir uns selbst, aber auch andere klein machen. Kleinlichkeit äußert sich oft auch darin, wenn Menschen sich durch Groll, Bitterkeit und Unversöhnlichkeit bestimmen lassen. Eine königliche Haltung ist eine großmütige und großzügige Haltung.

=> Und schließlich: Einem Sklaven ist es letztlich egal, für wen er arbeitet. Wer sein Sklaventreiber ist. Er hat sowieso nicht viel vom Leben zu erwarten. Und deswegen ist er froh, wenn er das bisschen mitnehmen kann, was er zu fassen

bekommt.

Königskinder dagegen ist das nicht egal, zu wem sie gehören, sie akzeptieren nur einen über sich: Den König selbst, der aber zugleich ihr Vater ist.

Und das gibt ihnen die innere Freiheit und auch Festigkeit und den Rückhalt, Verantwortung zu übernehmen und auch durch Schwieriges hindurch mutig zu neuen Ufern aufzubrechen.

Bibelkarte:

"Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur. Das Alte ist vergangen, siehe Neues ist geworden"

Und darum ging Gott seinem Volk tags in einer Wolkensäule voran und nachts als Feuersäule, damit die Israeliten einen neuen Fokus für ihr Leben bekommen, nach vorne schauen, nach oben schauen sollten und sich nicht ständig umdrehen nach den Fleischtöpfen Ägyptens(in die sie vermutlich damals auch bestenfalls nur reinschauen durften).

Und deswegen gab Gott ihnen auch Gebote, die ihre Freiheit und die Freiheit ihrer Mitmenschen dauerhaft schützen sollten.

Bis auf den heutigen Tag – über all die 3000 Jahre hin konnten die 10 Gebote als geniales Fundament für eine gesunde und heile Gesellschaft nicht übertroffen werden – außer natürlich durch die Zusammenfassung dieser 10 Gebote in dem Doppelgebot der Liebe durch Jesus. Eine Lebenshaltung, die aber nur für Königskinder anwendbar ist. Für Kinder Gottes.

Denn wie sollte jemand Gott lieben, der gar nicht an ihn glaubt, geschweige denn ihm im tagtäglichen Leben vertraut?

Als Christen haben wir es aber nun tatsächlich nicht mehr allein mit Worten und Geboten zu tun, sondern mit einer neuen Beziehung zu Gott. Eine Beziehung, die allein durch Jesus Christus ermöglicht wird. Und er will Wohnung nehmen in unserem Leben, um uns in enger Verbindung mit ihm zu zeigen, wie wir als Königskinder leben können. Wie wir uns königlich

verhalten, denken, reagieren. Uns frei machen lassen von Abhängigkeiten. Das Kleinliche, engstirnige ablegen.

Ein königliches Selbstwertgefühl entwickeln. Einen langen Atem bekommen. Uns von den Verheißungen Gottes bestimmen lassen und nicht von den Umständen, in denen wir leben und die uns ständig klein machen und nach unten ziehen wollen.

In meiner Zeit als Zivildienstleistender habe ich eine Frau kennengelernt, die jeden Pappkarton, den sie auftreiben konnte, in ihr Zimmer getragen und dort bis zur Decke aufgestapelt hat. In ihrem Zimmer war bald für nichts anderes mehr Platz. Es war ihr selber peinlich und deswegen wollte sie gar keinen Besuch haben. Und immer wenn sie aus ihrem Zimmer rauskam, schaute sie erst verstohlen nach rechts und nach links in den Flur, ob jmd. vielleicht in ihr Zimmer reinschauen könnte und dann schloss sie ganz schnell wieder hinter sich zu.

Zachäus hatte auch zu viele Pappkartons in seinem Leben aufgestapelt. Und Jesus wollte ihm helfen, wieder Platz und Kraft für Beziehungen zu bekommen. Und ihm deutlich zu machen, dass seine Bestimmung eine ganz andere ist. Nämlich Königskind zu sein und nicht Leute abzuzocken und sein Haus mit letztlich Wertlosem aufzufüllen.

Jesus wollte bei Zachäus einkehren und dann auch ausgehen.

Aber nicht mit Druck, in langen Reden oder durch Aufrechnen seiner Schuld.

Sondern einfach durch seine Gegenwart. Die allein schon bewirkt, dass Zachäus sich ändern will. Er fühlt sich auf einmal geliebt und angenommen. Und weil er geliebt ist, will er sich ändern. Alte Gewohnheiten fliegen raus. Das Geld wird entmachtet. Es soll nicht mehr herrschen. Zachäus beginnt ein neues Leben.

Er legt seine Sklavenmentalität ab. Er will sich nicht mehr treiben lassen von der Frage: Was kann ich kriegen? Nicht mehr von Raffgier und den kleinen täglichen Vergnügungen. Nicht mehr: ich, mich meiner mir, sondern: du, dich, euch und ihr.

Er beginnt jetzt ein Leben als Königskind. Er wird auf einmal großzügig. Es macht ihm Freude, zu schenken, anderen Gutes zu tun. Auf einmal fängt sein Herz an, auch für die Benachteiligten zu schlagen, für die Armen.

Und nicht nur die zwei Sekretärinnen in unserem Anspiel werden das kaum geglaubt haben, sondern alle, die ihn kannten: *„Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen“.*

Und sagt Jesus dazu? „Heute ist diesem Haus Heil widerfahren“

Weil hier ein Mensch gezeigt hat, dass jetzt in seinem Leben endlich Raum ist für Gott und für das, was wirklich zählt. Der anfing Schätze im Himmel zu sammeln, weil er etwas unendlich viel Wertvolleres kennengelernt hatte, als alles, was bis dahin sein Leben geprägt hatte.

„Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur. Das Alte ist vergangen, siehe Neues ist geworden.“

Amen

